

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 22

Rubrik: Eigenes Drahtnetz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Musketier Schäfer

Wär der Kernigste und Längste
In der neunten Kompagnie,
Lachte aller Not und Angste
Und doch spottete er nie...

Mit dem Schusse durch die Lungen
Lag er im Bois des Caures
Unter siebzig braven Jungen
Und er lachte wie zuvor...

In den Schmerzen tiefer Wunden
Mit der halben Kompagnie
Lag er siebzig volle Stunden
Drunten, im Dorf Giberey...

Von der Hoffnung angemutet
Kommender Genesungszeit,

In der Scheune, wo die Rede
Aller von der Heimat spricht,
Sucht' ich, fragt' ich, und ich drehte
Zu mir manches Angesicht...

Und ich trat . . . „Eintritt verboten!“
Nah' der Scheune, in den Stall . . .
. . . Tote lagen auf den Toten . . .
Nacht und Schrecken überall.

Mich befiel's wie kaltes Grausen,
Als ich ihn hier plötzlich fand . . .
Und ich wisch zurück nach außen,
Doch . . . hob er nicht seine Hand?

Ist er . . . tief im Glück . . . verblutet,
Denn die Hilfe war noch weit . . .

Carl Friedrich Wiegand

Das Ende vom Lied

— Und mordend nimmt das Schicksal seinen Lauf.

Was in Jahrtausenden die Menschheit schuf,
Es wird zermalmt.

Kein Götterarm hält seinen Sturmschritt auf,
Verfallen muss der Gottheit Friedensruf,
Nur Hass aufqualmt.

Zerstörte Städte, Felder aufgewühlt,
Gedüngt mit heißem, rotem Menschenblut
Und ringsum Tod.

Kaum dass der Menschen Herz noch Mitleid fühlt,
Nur grimmigen Hass und rohen Schlachtenmut,
Elend und Not.

Es bleibt die Zeit den Söhnen der Gefallten —
Bestellen sie das kriegsdurchfurkte Land
Gefährlich noch.

Denn Mancher muss' es später noch entgeltet,
Wenn in der Scholle ein Geschoss er fand,
Im Arbeitsjoch.

Das Erbe unsrer Zeit? Ein fühllos Denken,
Ein Hinbrüten in dumpfer Geistesnacht,
Racheerfüllt. —

Und tiefbetrübt lässt seine Schritte lenken
Der Menschheit Genius aus der Niedertracht,
In Scham gehüllt.

Zertrümmert ward jedwedes Hab und Gut,
Ein Leben bleibt voll Arbeit nur und Schmerzen;
Die Freude schied.
Ein dunkler Horizont, ein Meer von Blut
Und schwerbetörte, basserfüllte Herzen —
Das End' vom Lied!

8.

Wie die Feste fallen

Der Dirigent des Gesangvereins in St. tritt in den Laden des dortigen Musikalienhändlers:

„Hören Sie, Herr Mettler, im nächsten Monat ist der Todestag von Johann Sebastian Bach, da muß ich unbedingt etwas von diesem Meister aufführen. Was haben Sie denn am Lager?“

„Von Bach ist augenblicklich gar nichts hier. Nehmen Sie doch einfach diesen Chor von Glück; 's merkt's ja doch kein Mensch.“

„Geht nicht, mein Lieber! Diesen Chor von Glück haben Sie mir erst im vorigen Monat geliehen, als ich die Mozartfeier hatte.“

Boldi

Lieber Nebelpalter!

Zeitung-Notiz: „Heute morgen bei Tagesanbruch sind wieder drei russische, aus Deutschland entflochene Gefangene an unserm Schweizer Ufer gelandet.“

In den russischen Gefangen-Lagern Südwest-Deutschlands soll am „Schwarzen Brett“ gegenwärtig folgendes Inserat angehestet sein:

* * * Karte genügt!

Empfehle mich den Herren russischen Flüchtlingen bestens zu Einzel- und Gruppen-Aufnahmen bei ihrer Ankunft auf Schweizerboden. Bei größeren Gruppenaufnahmen Extra-Rabatt. Erbitte Karte mit möglichst genauer Angabe des Landungsplatzes.

Silizien an allen beliebten Uebergangsstellen. — Karte genügt!

Knipser, Photograph.

Milchpreis- und Milchproduktionssteigerung

Begründet mit beredtem Munde
Hat es der Sachmann: Wird verveigert,
Dass man den Milchpreis tüchtig steigert,
So geht die Milchwirtschaft zu Grunde!

Die Milch ist rar, das Quantum mehren,
Ist ein verlorntes Untersangan!

— Wir hörten zu in Angst und Bangen,
Wir glaubten dieses Sachmanns Lehren.

Er fügte bei, der Landwirt handle
Gescheidter, wenn er heutzutage,
Statt daß die Milch zu Markt er trage,
In zartes Kalbfleisch sie verwandle.

Mit andern Worten: Wenn er tränke
Mit Milch das Kalb in seinem Stalle
Und dieses dann, je nach dem Salle,
Zur Viehschau oder Schlachtkbank lenke.

Wie wundersam! Kaum war gestiegen
Ihr Preis, gelöst die Tiefpreisfessel —
So überschäumt die Milch im Kessel
Und Vieh und Mensch sie reichlich kriegen.

* * *
Der Sachmann schmunzelt, dieses sei
Die Grasruchswirkung halt im Mai.

Karl Jahn

Griff, als griff er nach dem süßen
Taglicht dort im Fensterlein.
Tief im Schatten mit den Süßen,
Lag sein Haupt noch hell im Schein . . .

Auf Vermummte und Verfetzte,
Von der Sonne wie erweckt,
Hatte sich der Größte, Letzte,
Wie ein Herrscher, hingestreckt . . .

Offnen Auges . . . ohne Qualen . . .
Reglos jedes Wimperhaar,
Sah man seine Seele strahlen . . .
Ja, er lächelte sogar.

Möglich

Macht ein Soldat in Russland halt,
Grüßt er seinen Hauptmann, wie's ihm gefällt.
Europa kann's ihm nicht verzeihen:
Wie kann denn das nur möglich sein?

Auch über Krieg und Frieden soll
Das Volk dort entscheiden. O, wie toll!
Seufzt mancher in diese Meldung hinein —
Wie kann denn das nur möglich sein?

Möglich ist alles, was man will!
Darum, Europa, halte still,
Und freut dich einst der Friedenswein —
Vielleicht schenkt ihn dir Russland ein.
Und wenn's geschah' und Wilson stünd'
Als hab' er sich den Bart verbrünt —
Das wär', weiß Gott, fidel und sein.
Und warum soll's nicht möglich sein? om. hm

Ein fromme Wunsch

Süsilier Edi: Saumäßig, wie dä chaibe
Dornichter druggt!
Süsilier Haiggi: 's dunggt mi au! Me
sott dä Käther kenne haimschigge und zwor
als Druggsach'! 21. St.

Eigenes Drahtnetz

Schwindograd. In Ainalarwuk fand am Sonntag der Bauernarbeiter-soldatenfrontkongress statt, der von 707 politischen Parteien besichtigt war. Nach 17½-stündiger Diskussion brachte der konservativ-anarchistisch-orthodox-sozialistische Kosakengemeinde Konfuski folgende Resolution zur Pantomimenabstimmung:

„Im Bewußtsein, daß ein Volk, das aus hundertjähriger Sklaverei frei geworden ist, nur groß werden kann, wenn es die Segnungen des Friedens genießt, verlangen wir dringend den Frieden, indem wir unsere Alliierten gleichzeitig unserer ewigen Freude verschern unter heiliger Ablehnung jedes Separatfriedens und wir fordern jeden Russen auf, bis zum siegreichen Ende gegen den im Begriffe durch unser Vaterland gegen China und Japan marschierenden Seind zu kämpfen, bis die Amerikaner vor ihm sicher sind.“

Zürich. In die kantonsräthliche Kommission zur Besteuerung der Lustbarkeiten sind Kantonsrat Bopp, der Direktor des Corsotheaters, der Präsident der Pfarrhausbaukommission Neumünster und der Streikführer der Maurergewerkschaft gewählt worden.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

Telefon 4655.